

Ein Tag im Leben von ... Markus Leuthold, Religionspädagoge und Präses der Pfadi Unterwalden.

Lidu - die graue Eminenz für junge Pfadis

Die Pfadis und Jublas geniessen das Lagerleben. Kreative Leiterinnen und Leiter sind verantwortlich dafür und werden von ihrem/ihrer Präses dabei unterstützt und begleitet. Markus Leuthold berichtet von seiner Arbeit als Präses.

Sie arbeiten in der Pfarrei Stans als Religionspädagoge. Welches sind Ihre Aufgabenbereiche und wie sieht ein Arbeitstag aus?

Ich bin vor allem in der Jugendarbeit tätig und betreue derzeit den Versöhnungsweg mit 3.- und 4.-Klässlern und zwei 5. und 6. Klassen. Auch war ich kürzlich als Firmbegleiter mit mehr als 60 Jugendlichen auf der Firmreise in Assisi. Einen typischen Tag gibt es nicht. Ein Grossteil meiner Arbeit ist organisieren und planen – eine der wenigen Konstanten in meinem Tagesablauf sind die Religionsstunden. An meiner Tätigkeit gefällt mir besonders der Kontakt mit den Menschen.



Pfadi-Präses Markus Leuthold, «Lidu»: Im Juli begleitet er die Pfadfinder ins Sommerlager und spielt gerne am Lagerfeuer auf der Gitarre

Warum entschlossen Sie sich, für die Kirche zu arbeiten?

Als Kind und Jugendlicher war ich in der Pfadi, bei den Ministranten und im Kolping aktiv. Ich war also kirchlich sozialisiert. Als ich mich beruflich neu orientierte, machte mich ein Jugendkollege auf die Ausbildung zum Religionspädagogen aufmerksam. Ich habe den Stellenwechsel bis heute keine Minute bereut.

Sprechen wir über die Pfadi, die ebenfalls zu Ihrer Arbeit gehört. Sie sind Kantonalpräses der Pfadi Unterwalden und Pfadipräses der Abteilung Stans-Ennetmoos. Was sind Ihre Aufgaben?

Als Präses bin ich Bindeglied zwischen der Pfarrei und der Abteilung und bin Begleiter der Pfadileiterinnen und -leiter. Gerne bezeichne ich mich selbst als die graue Eminenz, die im Hintergrund wirkt. Bei manchen Projekten unterstütze ich die Pfader mit meinen persönlichen Kontakten oder mit meiner Lebenserfahrung. Als Präses nehme ich regelmässig am Pfadi-Höck teil, helfe bei den Lagervorbereitungen oder besonderen Jubiläen mit. Im kommenden September steht beispielsweise das 80-Jahr-Jubiläum der Pfadi Stans-Ennetmoos an. Auf kantonaler Ebene organisiere ich Austausch-Treffen von allen Präses. Ein weiterer Bereich ist die Leitung des Krisenteams.

Sie schlagen auch eine Brücke zwischen Pfadi und der Kirche?

Genau. Ich helfe bei kirchlichen Anlässen wie beispielsweise dem Lagergottesdienst, bringe Anliegen vom Pfarreiteam an die Pfadi vor oder umgekehrt. Ich gestalte Pfarrblattseiten, wo auf die Pfadi aufmerksam gemacht wird oder mache einen Fotorückblick vom Lager.

Warum ist die Pfadi auch heute sehr wichtig?

Es gibt immer weniger Orte und Plätze für Kinder, wo sie spielen und sich austoben können. Immer

mehr grüne Wiesen werden überbaut, die Landreserven werden immer kleiner. Das spüren wir besonders, wenn wir für ein Kantonslager (KALA) oder Sommerlager (SOLA) einen geeigneten Platz für unsere Zelte suchen. Wir wollen mit unseren Nachmittagen und Lagern die Fantasie anregen und den Pfadern die Möglichkeit geben, sich mit Gleichaltrigen in der Natur zu treffen.

Die Pfadi Schweiz kämpft mit einem Mitglieder-schwund. Gibt es diesen Trend auch hier?

Zum Glück nicht, bei uns ist es genau umgekehrt. Wir haben einen neuen Mitgliederrekord und zählen nun 1000 Mitglieder in Unterwalden. So viele Pfader hatten wir noch nie. Trotzdem müssen wir um die Kinder und Jugendlichen werben, denn so zahlreiche Freizeitangebote wie heute gab es früher nicht. Weil Sportvereine um immer jüngere Kinder buhlen, haben wir nun mit den «Biber» ein Einstiegsangebot für 1. und 2. Klässler geschaffen. Früher startete man in der Pfadi bei den «Wölfli» ab der 3. Klasse.

Zu einem richtigen Pfader gehört auch ein Pfadi-name. Sie heissen Lidu – eine Kurzform Ihres Nachnamens. Warum vergibt man diese Namen? Jeder Name hängt mit einem bestimmten Erlebnis oder der Persönlichkeit des Pfadimitglieds zusammen. Meistens kennt man sich untereinander besser mit dem Pfadinamen als mit seinem wirklichen Namen.

Mehr als 500 Teilnehmende zählte das Kantonal-lager 2013 unter dem Motto Scoutropolis, wo die Pfadi Unterwalden eine ganze Stadt baute.

Es gibt immer ein Lagermotto und eine Geschichte dazu. Nach diesem Motto wählen wir die Kleider aus, machen unsere Bauten oder Spiele. Das regt die Kreativität der Kinder an. Besonders für die Wölfli ist eine solche Geschichte wichtig. Ich mache ein Beispiel: Viele Kinder gehen nicht gerne

Markus Leuthold

ist gelernter Heizungsmonteur. Nach 10 Jahren im Beruf orientierte er sich neu und absolvierte die dreieinhalbjährige Ausbildung zum Religionspädagogen (KIL) in Luzern. Während 13 Jahren arbeitete er in dieser Funktion in der Pfarrei Hergiswil. Seit November 2013 ist er in seiner Wohngemeinde Stans als Religionspädagoge mit Schwerpunkt Jugendarbeit tätig und ist Präses der Pfadi Unterwalden. Dazu gehören acht Pfadiabteilungen in Nidwalden und zwei Abteilungen in Obwalden, wie auch eine Pfadi für Kinder mit Behinderung.

wandern, wenn man damit aber eine Suche nach einem Räuber oder einer Fantasiefigur verknüpft, gehen plötzlich alle sehr gerne auf diese Wanderung, weil es viel zu erleben gibt.

Kommen Jugendliche auch mit Sorgen zu Ihnen? Ja. Ich habe immer ein offenes Ohr, wenn jemand Probleme hat und bin Vertrauensperson. In Lagern und auf Reisen gibt es mehr Gelegenheiten, mit den Jugendlichen über persönliche Anliegen oder Sorgen zu reden; sie sind dann auch gesprächsbereiter. Solche Gespräche sind wichtig.

Romeo Degiacomi

mehr zur Pfadi: www.pfadiunterwalden.ch

chance-kirchenberufe.ch

Auch für dich?

Es gibt viele und ganz verschiedene «Kirchenberufe, Berufe in der Kirche». Das Pfarreiblatt portraitiert solche Menschen Nidwaldens.

Alle Portraits sind nachzulesen unter:

www.kath-nw.ch